Achtes Kapitel.

Die Gefahr.

„Wo nur mein Mann bleibt?“ sprach Frau Woller zu dem Nachbar Corduan. „Er ist zu Gundels Vater gegangen und wollte recht bald wieder da sein. So lange die übermüthigen Franzosen in unsrer Stadt hausen, werde ich niemals ganz ruhig. Es wird ihm doch nichts Uebles widerfahren sein?“

„Der Wetterstrahl schlägt nur in hohe Bäume ein —“ tröstete Corduan — „und verschont das niedere Strauchwerk.“

In diesem Augenblick ging die Stubenthüre auf und Frau Woller erblickte mit Staunen ihre Frau Gevatter Simon, welche seit ihres Mannes Verurtheilung keinen Fuß über Wollers Thürschwelle gesetzt hatte. Sie näherte sich ohne Gruß der Handarbeitersfrau und sprach lebhaft: „He, Frau Woller, Ihr scheint noch nicht zu wissen, was Eurem Manne begegnet ist?“

„O, Gott, meine Ahnung!“ rief Frau Woller tödtlich erschrocken aus.

„Ja, ja —“ fuhr Frau Simon fort — „Ihr habt alle Ursache, zu erschrecken. Leicht kann es Euerm Mann weit schlimmer noch ergehen als dem meinigen, denn mit den Franzosen ist nicht zu spaßen.“

„O mein Jesus!“ wehklagte Frau Woller — „was ist denn geschehen? Martert mich nicht länger, Frau Gevatter, sondern sagt mir schnell, was die Franzosen mit meinem Christoph zu schaffen haben.“

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206131504-0